

Tine Bay Lührssen

Katharina Bruns

zur Ausstellung:

KONTINUUM - Instabile Basis – eine Gleichgewichtslage im geschlossenen System

03.09. – 05.09.2021

Die Arbeit SPATIAL SEQUENCE von Tine Bay Lührssen ist eine in den Raum getragene Installation bestehend aus Modulen und Farbflächen, die sie innerhalb und anhand von der bestehenden Raumarchitektur entwickelt. Ausgehend von einem dreiteiligen, aus Holz gebautem, Element, das in der Raummitte installiert und auf die Fläche des Grundrisses zurückzuführen ist, entsteht eine visuelle Erzählung innerhalb der Raumarchitektur. Obwohl es keine offensichtlichen Narrative innerhalb dieser raumgreifenden Arbeit gibt, sehen sich die Betrachter*innen gleich einer Erzählung mit Grenzen und Orientierungsvorgaben konfrontiert. Der Blick wandert von der Fläche in der Raummitte zu einem direkt anschließenden trapezförmigen Modul nach rechts – und dann auf das nächste Modul an der Wand. Auf der linken Seite ist ein Versatz auf die rückliegende Wand, wovon dann ebenfalls ein trapezförmiges Modul in den nächsten Raum überleitet. Durch die auf die Wände gesetzten Farbflächen und der zum Teil durchlässigen Module im Raum ergeben sich zahlreiche Fächerungen. Die Elemente sind perspektivisch zueinander angeordnet und in den Übergängen aufeinander abgestimmt, wodurch sie wie eine chronologische Abfolge funktionieren.

Denn während die Farbflächen an den Wänden dabei als weitere visuelle Komponente dem Zweck der Erzählung unterliegen, ermöglichen sie den Betrachter*innen zugleich Sicherheit und Halt entlang der räumlich gegebenen und durch die Module geschaffenen Grenzen. So entsteht in der Rauminstallation ein Zusammenspiel von Blick und Handlung, gelenkt durch die gesetzten Rahmen- und Farbvarianten sowie die eigene Verortung im Raum. Tine Bay Lührssen aktiviert in ihrer Arbeit den Blick der Betrachter*innen als Erkenntnisapparat. Indem Stillstand keine Möglichkeit ist, sondern sich der Standpunkt verändern muss. Um die erzeugten Verschachtelungen des Raumes wahrzunehmen, nimmt sie bewusste Setzungen vor durch die Sicht- und Unsichtbarkeiten hergestellt werden.

Damit geht sie den Fragen nach, wie Raum überhaupt entsteht und erfahrbar wird. Je nach Standpunkt kann sich der Blick auf etwas verändern. So auch im Kontext eines gesellschaftlichen Miteinanders: Man kann sich positionieren, sein Sichtfeld erweitern und sich in einen Dialog begeben. In einer Zeit, in der die Basis instabil geworden ist, fordert die Vielzahl der sich ergebenden Möglichkeiten sowie deren Abgeschlossenheit und Durchlässigkeit zur ständigen (Neu-)Orientierung auf.